

Wahlkampf am Tage der Wahl seine Stimme dem Republikaner und Sozialdemokraten Dr. Erdmann gegeben. ...

Der Reichstagsabgeordnete hat gesagt, was die Staatsbank unter sozialdemokratischer Führung sein würde. ...

Die Nationalen Empfinden ergibt sich hieraus die zwingende Pflicht, jeder an seinem Teile mitzuwirken, daß der Reichstag der vereinigten liberalen Parteien, der Reichstagsfraktion, bestimmt in die Reichstagsarbeit eintritt. ...

Vermischtes.

— Kleine Nachrichten. Der Kaiserin-Vertrauter, Herr v. ...

Die Liberalen haben die Wahl und Revolver ab und an ...

Drahtnachrichten.

(Privattelegramme der Gummersbacher Zeitung.)

— Gummersbach. ...

— Gummersbach. ...

Die Liberalen haben die Wahl und Revolver ab und an ...

Die Liberalen haben die Wahl und Revolver ab und an ...

Die Liberalen haben die Wahl und Revolver ab und an ...

Die Liberalen haben die Wahl und Revolver ab und an ...

Die Liberalen haben die Wahl und Revolver ab und an ...

Die Liberalen haben die Wahl und Revolver ab und an ...

Die Liberalen haben die Wahl und Revolver ab und an ...

Die Liberalen haben die Wahl und Revolver ab und an ...

Bekanntmachung. ...

Choralische Gesänge. ...

Ein Wohnhaus. ...

Ein Wohnhaus. ...

Ein Wohnhaus. ...

Ein Wohnhaus. ...

Verbündete liberale Parteien. Allgemeine Wähler-Versammlung zu Windhagen.

Im Anschluß an diesen Vortrag: Freie Aussprache für jedermann.

Zwangsvollstreckung. ...

Verbündete liberale Parteien. Allgemeine Wähler-Versammlung zu Marienberghausen.

Im Anschluß an diesen Vortrag: Freie Aussprache für jedermann.

Im Anschluß an diesen Vortrag: Freie Aussprache für jedermann.

Extra-Auslagen im Parterre u. der 1. Etage meines Hauses.

Strumpfwaren. ...

Bettücher. ...

Jacquard-Decke. ...

Schirme. ...

Kaufhaus. ...

Kornblum. ...

○ Preussischer Landtag.

Am Ministertisch: v. Bethmann Hollweg, Schröder, v. Rheinbaben, v. Roffke, v. Breitenbach, Sydow. v. Minin.

Das Haus und die Tribünen sind voll besetzt.

Präsident v. Schröder eröffnet als Präsident der vorigen Session die Sitzung um 2½ Uhr mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser und König.

Ministerpräsident Reichskanzler v. Bethmann Hollweg hält zu Beginn der Sitzung folgende Ansprache:

Nachdem ich durch die Gnade Sr. Majestät des Königs zum Amt des Ministerpräsidenten berufen bin, benutze ich, ebenso wie es meine Vorgänger actua haben, die erste Gelegenheit, um meine persönlichen Beziehungen mit Ihnen aufzunehmen. Ich bestreite nicht, daß die politische Lage der Nation, die ich mit mir bringen mußte, nicht ohne Zweifel gewisse Schwierigkeiten mit sich zu wichtigen Fragen, mit denen Sie sich zu beschäftigen haben werden, einsehend zu äußern. Sie wollen mir heute nur eine wenige Worte gefallten. Ich glaube in diesem Hause keine ganz Fremden zu sein. Meine thätige gemeinsame Arbeit an verschiedenen Angelegenheiten haben uns zusammengeführt, und ich habe in der That die Gewißheit, daß Sie sich mit mir zu demselben Zweck vereinigen werden. Ich hoffe, daß Sie mir zu dürfen erlaubt haben, daß die Gnade der Majestät, in denen ich bisher im Verein mit Ihnen wirken konnte, ein von mir mit Dank empfundenes angenehmes Vertrauen wurde gekommen ist. Dieses Vertrauen ist eine unentbehrliche Grundlage einer erfrischenden Geschäftsführung zu pflegen, werde ich auch künftig be mühen sein.

Ich danke Sie sehr für die Ansprache mit lebhaftem Respekt.

Die Gläubiger des Finanzministers.
Finanzminister Fehr v. Rheinbaben: Auf Grund allerhöchster Ermächtigung habe ich die Eröffnung eines Konkurses über den Nachlass des verstorbenen Reichsbankpräsidenten v. Baumbach für 1906, ferner die Überleitung der Staatskassen und Ausgaben des Jahres 1905 und dritten des Gesamtertrags über die Restfällung des Staatshaushalts für 1910. Erhöht sich der Begründung des Konkurses für 1910 nach, so ist eine weitere Aufhebung der Gläubiger der Staatskassen, einerseits auf die beiden vorangehenden Jahre, andererseits auf die beiden darauffolgenden Jahre, auf das tatsächliche finanzielle Ergebnis von 1908 und auf das voraussichtliche von 1909.

Das Jahr 1908.

Wesentlich des Jahres 1908 habe ich in meinen vorjährigen Staatsbedürfnisse darzulegt. Das charakteristischste aber betrieblende Zeichen dieses Jahres kann ich behaupten, daß der Verkehr der Eisenbahnen, namentlich der Reichsbahn, im Jahre 1907 einen hohen Aufschwung genommen hat. Die Eisenbahnen haben sich in wirtschaftlichen Dreyfünftel des Jahres 1907 und infolgedessen auch der Verkehr, den die Eisenbahnen zur Deckung der allgemeinen Staatsbedürfnisse leisten. Es hat nicht nur eine Steigerung, sondern sozusagen eine Verdoppelung der Einnahmen gegeben. In Höhe von 4 Prozent, während sich im Vorjahre um 1 Prozent die Zunahme bemerkbar machte. Ich habe damals die voranschreitenden Vordringlichkeiten für 1908 auf 134,4 Prozent geschätzt, und diese Schätzung ist fast genau eingetroffen, denn die Einnahmen der Reichsbahn im Jahre 1908 betragen fast 134 Prozent der Einnahmen des Jahres 1907. Daraus ist ersichtlich, daß nicht, wie ich damals annehmen mußte, eine Ueberstreckung der Ausgaben erforderlich gewesen. Es sind vielmehr die Einnahmen der Reichsbahn, die sich im Jahre 1908 um ein Viertel vermehrt haben, während die Ausgaben um 15 Prozent zugenommen ergibt. (Hört! Hört!) Das jedoch, das Ergebnis von 1908 beeinflussende Moment war die erhebliche Aufhebung der Steuern- und Verbrauchssteuern, welche

[illegible]

Ergebnis des Jahres 1909.

Das das vorausgeschickte Ergebnis des Jahres 1909 antrefft, so fand das Jahr unter dem Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse. Erstreckelmehr sich im Laufe des Jahres 1909, namentlich in den ersten Monaten, die russischen Wirtschaften auf Mühssten gehoben und, durch die Kuratormassnahmen zu bereichern. Dazu konnte ein Wasserland im allgemeinen eine sehr gute Ernte begünstigen sein. Bei der allgemeinen Finanzvermahlung werden bei vorausgeschickt mit dem ökonomischen Faktor. Die Russische Regierung hat mehr als hundert Millionen Rubel während ihr bebauter Wirtschaften. Während der Sibieria mit einem Verluste von einer Million zu rechnen haben. Diese Verbesserung von 27,7 Millionen eracht ich aber im wesentlichen aus günstiger Gestaltung des Verhältnisses zum Reich, auch ein wenig der Aufwandsbeiträge. Es wird den Herren erinnern sich, dass die Russische teilweise die aufgenommen Matruhalbeiträge für 1906 betrug mit 42,8 Millionen in Rechnung gestellt hatten. Der Reichstag hat nun diese aufgenommen Matruhalbeiträge erhöht um ein erhebliches Matruhalbeiträge aus dem Jahren 1908 bis 1909, für die es selbst im preussischen Etat seine Beiträge hatte. Durch können also die Reichsfiskal übernehmen. Dadurch kommen also die 28,8 Millionen dem Etat 1909 zugute.

Die Weichsinfestungsreform. Es kann nicht mehr Aufgabe sein, und ich glaube, es ist auch nicht der Ort dazu, hier die Weichsinfestungsreform einer Erörterung zu unterziehen. Aber das muß doch vom Standpunkt der Einzelstaaten mit Dank beim Reichstage gegenüber anerkannt werden, daß der Reichstag diese geradezu unerträglichen, und wie eine Unschwefelstocherei über den Einzelstaaten hängenden Gebührens- und Aufwandsbeiträge von den Einzelstaaten abgefordert, und die Weichsinfeste übernommen hat. (Beifolte Zustimmung.)

Der Staat sieht in eine Erhöhung der Weichsinfestbeiträge über 80 Prozent auf den Kopf der Bevölkerung, das ist eine Mehrbelastung von 15,1 Millionen, die also von der eben bezeichneten Summe von 42,8 Milli-

nien abgehen so daß ich inasamt eine Vertheilung im Verhältnis vom Reich zu Preußen von 77 Proz. einnimmt. Bedauerlicherweise ist es nicht gelungen, auch nicht auf Zeit gelungen, eine rechtliche Bindung der Matrifutalbeiträge herbeizuführen. Ich bedauere dies gleichmäßig im Interesse Preußens und des Reiches, weil das letztere sich als vollständig frei zum überwindende Schicksal hat erklären lassen. Matrifutalbeiträgen in ungenügender Höhe rechnen zu müssen, und für das Reich war es das festerste Beweismittel gegen die Ansprüche der Neuerungaltungen. Sehr richtig sagte Herr Wenn es auch nicht gelungen wäre, diese Beiträge besser herbeizuführen, so müßten wir uns doch helfen, doch um die Hälfte der höheren Matrifutalbeiträgen in Anspruch nimmt, dem Reich. Sie sehen, daß selbst im preußischen Etat die 15 Mill. Matrifutalbeiträge nur noch aus Anleihenmitteln bestreiten werden können. Die Staatsverwaltungsausgaben werden sich voraussichtlich in den Grenzen des Reiches verhalten. Der Finanzminister tritt aber schon von mir gefürchteter Vermehrung der Staatserhebungen in Höhe von 17 Millionen hervor, denn ja nur teilweise Deduktion bei den Stemmelformen angenommen. Siemann könnte sie aufnehmen, oder können wir hoffen, daß das Etatsdefizit das beibringen wird. Die 15 Millionen betragen, sich auf etwa 105 Millionen erhöhen, was die Reichseinnahmen von 150 Millionen herabsetzen würde. Das glaube ich hoffentlich das Ergebnis nach etwas günstiger sein werden, wenn die Verkehrsentwidelung, wie wir sie erwarten, vor uns haben andauert. Aber ich bitte, diesem Ergebnis nicht zu verfallen, daß die Verkehrsverhältnisse sich nicht dem einmaligen, nicht wiederkehrenden Umfange des Reiches übernehmende Beiträge, die gebührt worden. Reich übernehmende

Das Jahr 1900 bedeutet den Abschied des ersten Jahrzehnts des benannten Jahrhunderts, und damit eine Periode, die dem Staat ganz außerordentlich große Aufgaben, denen aber auch ganz außerordentlich große Erfolge, zuzurechnen sind. Diese Periode ist unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten die Schönste in der einzelnen Nation doch im allgemeinen mäßigemorgene, hat sich in ganz außergewöhnlichem Maße entwickelt, und es war notwendig, das wirtschaftliche Leben des Staates dieser wirtschaftlichen Entwicklung entsprechend zu gestalten. Die Aufgaben des Jahrhunderts dazu überlegen müssen, um den Verkehrsbereich der Straße mit ganz besonderer Intensität, namentlich im Westen, zu gentien, um unsere Eisenbahnen, die die Transporte zu bewältigen müssen, zu erweitern, zu ersetzen, den Ausbau unserer Wasserstraßen zu beschleunigen, die Kanäle zu bauen. Diese Arbeiten sind in Ausföhrung begriffen, und sie äußern durch Vermehrung des Anflusses (sowohl ihre Ausföhrung auf den Staat.

Die Schiffsfahrtschrauben.

Wird der Staat dadurch erheblich belastet, wenn dem Staate große stehende Aufwendungen anheimfallen, so ist es nicht billigt, daß diejenigen, die den Vorteil haben, nicht nur die Anlieger der Ränge, sondern auch der sonstigen künftigen verbesserten Wasserstraßen eine angemessene Gebühr an den Staat zahlen (siehe unten). Die Schiffahrt ist eine der wichtigsten Einnahmequellen des Staates. Wir sind wißend, daß von dem Baue und Unterhalte der Kanäle, durch welche niedrigeren Flüssen mit aller Energie zum Ausdruck zu bringen (hört, hört) und trotz aller Semmeln in den Gedanken (siehe durchzuführen) (Wohlfahrt) Beifall rufen. Unruhe (ist) Reben der Kanäle, die der Wasserstraßen (wie die Wasserstraßen) mündung den Eisenbahnen ganz ungewöhnlich hohe Aufwände zu.

Auftragungen.
Der Minister verleiht auf die eingetragene Verpfändung, auf den Ausbau des Verkehrsmittelverkehrs, auf die verschiedenen Meeresküsten, auf den Ausbau der Rebengärten. Er fährt fort: Wir glauben aber mit gutem Gewissen sagen zu können, daß die meisten Aufgaben trotzdem nicht Schachmatt gestellt sind. Die meisten Aufgaben sind Aufgaben der Zukunft, besonders der Aufgaben für das Elementarhochschulwesen o. Ä. Ich darf hier nur an die Verhandlungen erinnern, die uns im Laufe der Jahre hier so eingehend beschäftigt haben, an das Schulunterrichtsgesetz, das 15 Millionen dauernd vom Staate mehr erfordert, an das in der letzten Session verabschiedete Schulunterrichtsgesetz, das auch die Etatsstelle mit 35 Millionen kostet. Ich darf auch nicht die Mühe scheuen, das auch, das wir in zehn Jahren nicht weniger als 60 neue Seminare und 42 Präparandenan-

halten gerinnet haben, um alle Bedürfnisse der Bevölkerung auszumachen und, soweit es in den Kräften des Staates liegt, dem Verkehrsmittel abzuhelfen. Die letzten Jahre vor der Krise angangenen Jahre wurden eine große Wohlthatserhebung eintreten, so haben wir in der letzten Zeit eine große Wohlthatserhebung durchzuführen gehabt, und wenn die frühere Wohlthatserhebung einen Aufwand von 92 Millionen erforderte, so hat die jetzige Wohlthatserhebung mit den Rückstellungen auf die Penkions- und Invalidenversicherung einen Aufwand von 100 Millionen erfordert. Wir konnten damit nicht zugehen, denn die jetzigen Lebensmittelpreise und die jetzigen Kosten des ganzen Lebensunterhalts machten es notwendig, auch die Bezieher der Pensionen, Invaliden und Lehrer aufzubereiten. Hier sieht man, daß die Wohlthatserhebung nicht nur die Opfer damit der Wirtschaften anzuheben werden sind. (Zehr richtig!) und wie die großen Wohlthatserhebung unserer jetzigen finanziellen Lage im wesentlichen aus diesen Wohlthatserhebungen resultieren. (Zehr richtig!), denn wir haben an diesen 92 Millionen auch noch eine große Wohlthatserhebung zu erzielen bekommen. In einem Moment, wo man im Grunde ein außerordentliches Maß von Wohlthatserhebung erfordert, glaube ich, konnten wir über das Maß der Erhebung der direkten Steuern nicht hinausgehen.

das wir den Lande im vorigen Jahre zuemuldet haben. Die ungedeckten Patribularbeiträge, die im Beginn dieser Dekade 7,4 Millionen betragen, sind am Ende auf 31,1 Millionen, also um 24 Millionen gestiegen.

Die Betriebsverwaltungen.
Wenn aber auch die Staatsausgaben auf allen wirtschaftlichen und kulturellen Gebieten eine steigende Tendenz haben, so hätten wir doch der Fülle dieser Ansprüche genügen können, wenn nicht gleichzeitig die Selbstkosten unserer großen Betriebsverwaltungen, namentlich der Eisenbahn- und Bergverwaltung, erheblich gestiegen und damit die zur Deckung der allgemeinen Staatsausgaben zur Verfügung stehenden Ueberschüsse gekürzt wären. Der Anstieg der Bergverwaltung ist seit 1895 um 34 auf 12 Millionen ge-

lunen (Hört, hört) und die Selbstkosten der Einkommenhöher (Hört, hört) und mit Einverständnis des Reichstages entfallenden Gehaltsaufschneidungskonten um 216 Mark Millionen gelassen. Wäre das nicht der Fall gewesen, dann hätten wir für 1909 nicht nur sehr voraussichtliches Defizit von 105 Millionen, sondern erhebliche Ueberschüsse. Ich habe auf diese Steigerung der Selbstkosten und auf die Erhöhung des Betriebskoeffizienten von 58 auf 70 Prozent nur wiederholt hingewiesen und habe ausdrücklich die Selbstkosten zu vermindern und den Betriebskoeffizienten zu verbessern sollen. Wir wollen uns aber nicht der Selbstkostensumme hingeben, daß der Betriebskoeffizient wieder auf ein Maß sinken wird, wie wir es in früheren Jahren und naheheren hatten. (Sehr richtig! rechts.) Diese Verkleinerung in den Selbstkosten der Betriebsverwaltungen hat ein sehr interessantes Ergebnis auch insofern, als es die Selbstverhältnisse, in denen die Betriebsverwaltungen auf der einen Seite und die Vergrößerung auf der andern Seite die Deckung Staatskassaeinkommen beiräuen, in dem Laufe dieses Jahres vollkommen verkehrt hat. Im Jahre 1899 lieferten die Betriebsverwaltungen einen Aufwuch von 515 Millionen und die Steuern brachten 236 Millionen ein. In dem Verhältnis von 57 Prozent Betriebsverwaltungs- und 43 Prozent Steuern. Am Ende der Defizite, im Jahre 1909 lieferten die Betriebsverwaltungen nur noch 216 Millionen Bar ab, dagegen die Steuern 418 Millionen Bar. Das Ueberschreibverhältnis ist also 34 : 66 geworden. Um es noch etwas klarer zu machen: Während im Jahre 1899 das Betriebsverwaltungsverhältnis 57 Prozent der Staatsbedürfnisse deckte, hat es im Jahre 1909 nur noch 34 Prozent (Hört, hört) und umgekehrt: Im Jahre 1899 waren die Steuern mit 43 Prozent an der Deckung Staatskassaeinkommen partizipierten, ist das Ueberschreibverhältnis im Jahre 1909 auf 66 Prozent geliegen. (Hört, hört! links. Rufeuf)

Eine Zeit der Sammlung.
Das letzte Jahrviertel ist durch unsere Kassen erfüllt worden, und wird auch damit den Gläubigern außerordentliche Vollen auferlegt worden, so wollen wir doch hoffen, daß das Jahr 1901 besser ausfallen wird, und daß gewisse Ausgaben beschränkt sein werden. Wir werden auch die großen Vollen der letzten Jahre innerlich auszuheben, und zu überwinden und so wieder Einnahmen und Ausgaben im Gleichgewicht zu bringen. Ich glaube, das wird es uns helfen, nicht nur politisch, da hat es uns noch einmal eine große, sondern auch eine Periode der Sammlung, in der wir allmählich wieder die großen Vollen der Vergangenheit durch steigende Einnahmen zu decken können. Diese Sammlung wird eine Zeitlang dauern werden; durch pflichtmäßige Behandlung der Einnahmen und durch pflichtmäßige Behandlung der Ausgaben auf allen Gebieten. Was die pflichtige Behandlung der Einnahmen anbetrifft, so werden wir wohl hoffen, daß die Steuern und andere Einnahmen aus der Provinz, die wir durch die Provinz erhalten werden, sich erhöhen werden, und daß einmal die Ertragskraft der Verwaltungen sich verbessern werden (Sehr richtig), daß die großen Einnahmen, die wir da gemacht haben, sich doch endlich einmal wieder zeigen und im Etat ihren Ausdruck finden.

Der Entwurf für 1910.
Aber wir wollen uns darin nicht täuschen, die Hauptaufgabe liegt darin, die Ausgaben nach Möglichkeit auf allen Gebieten einzuschränken und dem trägt auch der Entwurf für 1910 Rechnung. Ich habe dargelegt, wie außerordentliche Ausgaben der Staatsschatz in den letzten Jahren zu bewältigen hatte.

schätzlichen erworben sind, es
nicht unmöglich, die Zahl der
notwendig großen Aufgaben mit einem Maß an
weiterer Unterstützung, und es kann daher, wie ich
glaube, nicht wundernehmen, daß es nicht gelungen ist,
diese ganzen Aufgaben auf einmal zu beilegen und
den Staat zu einem finanziell gesunden Zustand zu
bringen. Aber es ist durch frugale Sparmaßnahmen, durch
das Defizit wesentlich herabgemindert worden. Während es
1908, wie vorher angesetzt, 202 Millionen betrug,
während der Etatentwurf für 1909 mit einem Defizit
von 160 Millionen ausging, wird für 1910 ein vorge-
legter Etat mit einem Budgetertrag, mit einem Defi-
zit von 92 Millionen ab. Also das Defizit von 202
Millionen ist auf 92 Millionen herabgebracht worden.
Ich kann nur mit Dank anerkennen, daß die be-
trübende finanzielle Situation nicht nur durch die
sich schon bei Ihren Vorlesungen im Laufe der
Vorbereitung auferlegt hatten. Die Probleme über-
legen die Anforderungen der Welt ist die vorhande-
nen Devisenmittel noch um 217 Millionen Mark und
die Ausgaben der öffentlichen Angelegenheiten um
weitere 123 Millionen betragen. Die Ausgaben ge-
meinen ist, das Defizit auf 92 Millionen Mark ein-
zusparen. Was die Aussicht für das nächste Jahr
angeht, so dürfen wir hoffen, daß, wenn nicht un-
erwartete Ereignisse eintreten, die Steuerung unser wirt-
schaftlichen Verhältnisse, die die Regierung im
Jahre 1909 einleitet, sich auch auf das Jahr 1910 fort-
setzt, sich hoffentlich noch etwas verkleinern wird.

Die fleisende Conjuratur.
Ich glaube, daß die Ansichten der Industrie gün-
stiger geworden sind; dies heißt sich dadurch aus, daß
nicht nur der Grad der Beschäftigung zugenommen
hat, sondern daß im allgemeinen — Ausnahmen aus-
genommen — die Preise für eine fleisende
Lebens- und Arbeitskraft sich nicht so sehr ver-
größert haben, wie man erwarten sollte. Die Ver-
gütung vorwärts wird und zwar allmählich,
und daß wir nicht wieder in den Fehler früherer Ge-
setzgebungen verfallen, um eine solche Entlohnung
nach oben zu setzen, die wegen der Hebungsmacht der
Arbeitgeber zu einer allmählichen Vergrößerung der
Lohnsumme in sich führt. Die allmähliche und leichere
der Auffassung sich vollzieht, um so mehr haben wir
Grund zu der Annahme, daß er lange andauert und
nicht in kleine, wieder einer Depression Folge machende
Schübe zerfällt. Die allmähliche Aufwärtsbewegung zu
erhalten und für die Arbeitskraft zu sichern, ist die
von Arbeitssittlichkeit zu befristigen, müssen wir ja mit
allem Nachdruck bemüht sein, der Industrie auch die
Ausübbarkeit zu erhalten. (Sehr richtig!) Aber,

werden wir offen in die Entwicklung der Dinge schauen,
 werden wir uns nicht verhehlen, daß wir steigenden
 Schwierigkeiten auf diesem Gebiete begegnen, daß sich
 ein Teil der fremden Staaten immer mehr abspaltet,
 daß er wirtschaftlich erlankt, und daß sich das Schmer-
 gericht auch der wirtschaftlichen Entscheidung zum
 Teil nach dem asiatischen Ozean zu verziehen droht.
 Un so wichtiger ist es, unser inländisches Markt zu
 stärken (Verbesserung des Verkehrs!) Als der sicherste
 Schwächer der Industrie und auf dem inländischen
 Markt steht unter dem Kampfgeist wieder die Haupt-
 sache. (Zehr richtig, richtig, ganz richtig.)

[illegible][illegible]

Wollungen zu rechnen haben würden, das man ihnen müßte durch künstliche Sparpolitik, insbesondere durch Einschränkung der Ausgaben zu befähigen. Wir sind diesem Vorschreibe sehr geblieben indem wir das eigentliche Defizit durch Verdrückung der Ausgaben in dem Staat für sich selbst als ein Verdrückungsproblem haben. Es gelingt wird, die diese Verdrückung zu befähigen, durch plebisidie Behandlung der Einnahmen, durch künstliche Verdrückung der Ausgaben, das läßt sich im Augenblick noch nicht überlegen, weil wie wieder nach der Einnahme- noch nach der Ausgabeleiße einem gewissen Zustand der Verdrückung gekommen ist. Hier ist es nicht möglich, die Einnahme des Landes zu finden, daß wir unter seinen Umständen ein latentes, dauerndes Defizit geraten dürfen. (Sehr richtig!) rechts und im Zentrum. Ein solches latentes Defizit würde den Grundbaßen einer solchen Finanzwirtschaft widersprechen, auf denen bisher Streichen liegt, gerührt hat und würde eine latente Transferteile sein. Wir werden also nicht in der Lage sein, ein Organismus des Reiches daher gebildet haben. Wenn es also nicht in dieser liegt, in der von mir angeführten Weise durch bessere Erschließung unserer Einnahmen und vor allem durch Verdrückung der Ausgaben besteht Defizit zu befähigen, so find seine Einnahmefolgen unerträglich. (Beifall rechts.)

Sparpolitik.

Zunächst müssen wir mit allen Kräften die Ausgaben beschränken, was da habe ich eine unbedingte Idee an das Haus. Bisher ist das Haus selbst in entgegengekehrter Richtung tätig gewesen. Und zudem werden wir auch fassen können, daß wir die Forderung auf Steigerung der Ausgaben. Wir würden sehr dankbar sein, wenn das hohe Haus von dieser letzten Gewohnheit eine ablehne. (Georg Seferstedt)

[illegible]

Ich habe dann selber angetreten, im Interesse einer größeren Gleichmäßigkeit der Finanzabrechnung der Eisenbahn den Ausgleichsfonds zu schaffen, der schon die Zuführung des Verlaßtes gefunden hat, — das ist 1903 Gesetz geworden — um also die rechnungsmäßigen Ueberschüsse außer Jahre aufzurufen und für minder gute Jahre zu verwenden. Wir haben indem 1909 diesen Ausgleichsfonds wirksamer gestaltet, indem wir ihn vor dem Dispositionsfonds des Ministers der öffentlichen Arbeiten freisetzt und diesen Dispositionsfonds besonders auf den Etat gebracht haben. Also noch ein Schritt weiter, der aber auch nicht möglich

[illegible]

This image shows a blank white page. A thin, dark vertical line runs down the left side of the frame, likely representing the binding or gutter of a book. The rest of the page is completely empty and white.

[illegible]

/,	1 Jahr
—	10,—
—	15,—
—	20,—
—	40,—

lotterie.
910.
(verboten.)
Gewinne

8 145577
75074
5 125593
1 297262
13 29231
7 146305
3 226941

53 15564
30 48178
57 82590
0 105258
0 148662
4 165368
4 191956
6 223374
9 237598
6 284737

Gedwinn

0 221379
4 80222
189009
2
4 22800

243673
56 5220
6 36427
7 65350
8 87651
121502
153857
208830
234499
271848
282555

